Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Juni: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Reklamen 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Jager Helfingtors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: E. A. Bloesch

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 134 — Bad Ems, Dienstag den 10. Juni 1924 — 75. Jahrgang

Der Abstimmungssieg der Regierung

Der Reichstag hat am Freitag nach Beendigung der Aussprache den Billigungsantrag angenommen, den die Regierungsparteien eingebracht hatten. Alle Durchkreuzungsversuche von kommunistischer, deutschvölkischer und deutschnationaler Seite haben dieses Ergebnis nicht verhindern können. Die neue Regierung ist also nun im Sattel und muß nun sehen, daß sie reitet, um in den nächsten Wochen das Ziel zu erreichen, das sie sich gesetzt hat. Außenminister Dr. Stresemann hat dieses Ziel in der Freitagsitzung noch einmal gekennzeichnet. Er hat gegen zwei Gegner gekämpft, gegen die deutschvölkische, deren Gutachten ohne weiteres verwerfen, und die Deutschnationalen, die in dem Gutachten eine Grundlage sehen, aber doch vor der Konsequenz erschrecken. Der Hauptgedanke der Stresemannschen Rede lag darin, daß er der deutschvölkischen Theorie die Tatsache gegenüberstellt, daß man im besetzten Gebiete dringend die Annahme des Gutachtens vorangt und daß die großen Worte und die großen Gesten in demselben Verhältnis wachsen, in dem man sich von dem besetzten Gebiete entfernt. Neben dem moralischen Kredit hat die Regierung aber auch die wirtschaftlichen Interessen auf ihrer Seite. Die Entwicklung hat seit dem Frieden von Versailles eine Wendung angenommen, die jetzt endlich gestattet, das Entschädigungsproblem aus der Machtatmosphäre heraus heben und in die Wirtschaftsatmosphäre einzustellen. Auch die Schattenseiten des Gutachtens fanden in der Rede des Außenministers ihre Berücksichtigung. Aber Stresemann wies doch daraufhin, daß man zum ersten Male den Grundsatz verlacht, Deutschland könne nur aus seinem Ueberschuß zahlen und daß in dem Gutachten selbst der Hebel angesetzt wird, gegen alle verhängnisvollen Folgen, die sich etwa aus einer Uebersteigerung der deutschen Leistungsfähigkeit ergeben könnten. Der deutschnationalen Weigerung, das Gutachten anzunehmen, setzte Stresemann die Feststellung gegenüber, daß Verhandlungen während der Ausarbeitung der Gutachten nicht möglich gegeben ist, und daß auch selbst verständlich nicht das Gutachten in Kraft setzen wird, wenn nicht auch die Gegenseite selbstverständlich alle Konsequenzen zieht.

Es war eine heiße Schlacht, die der Außenminister durchzufechten hatte, zeitweise kam es zu dramatischen Szenen zwischen ihm, den Deutschvölkischen und den Deutschnationalen. Aber trotz allen Lärmens und Niederschreiens auf den Bänken der Opposition setzte sich die Rede des Außenministers doch durch. An diesem „Endeffekt" konnten auch die Deutschvölkischen mit dem von ihnen vorgeschickten Grafen Reventlow nichts mehr ändern. Die Kommunisten erledigten in dem zweiten Debattereden Maslowski in ausführlicher Rede. Trotz allen Gebrülls, mit dem die Kommunisten den leeren Saal füllte. Die Erklärung des Sozialdemokraten Breitscheid, daß seine Fraktion für die Regierung stimmen werde, ließ an dem Endergebnis des Tages keinen Zweifel mehr.

Die Regierung hat nun ein paar Wochen Zeit, um die Dinge für die Entschädigung reif zu machen. Sie wird das tun, indem sie die in ihr bereits in hohem Grade vorbereiteten Gesetzentwürfe der Reparationskommission zusehen läßt, um sie dann nach Rücksprache mit diesem Ausschuß dem Reichstag zur Erledigung vorzulegen. Dabei wird das Parlamentarische Gelegenheit haben, große Debatten über die Sache selbst zu führen, sondern es wird sich mit Klarem Ja oder Nein für und gegen das Gesetz und damit zugleich für und gegen das Sachverständigengutachten zu entscheiden haben. Es ist keine Frage, daß bei dieser Entscheidung erst die Hauptprobe auf das Exempel der Regierungspolitik gemacht werden wird. Man wird aber nicht daran zu verzweifeln brauchen, daß auch diese Probe gelingt. In der Zwischenzeit wird die französische Regierung gedrängt sein, deren Zustandekommen angenehmlich noch durch die Herrschaftsleute des französischen Präsidenten Millerand verzögert wird. Sitzt auch die französische Regierung im Sattel, so wird man von ihr Entschließungen und Maßnahmen erwarten können, die nach allem, was man weiß, den Boden für die Annahme und Durchführung des Sachverständigengutachtens ebnen werden.

Die Erregung gegen Amerika

Tokio, 7. Juni. In einer Massenversammlung von über 30 000 Personen teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, für die drei Japaner, die gegen das Gesetz gegen das amerikanische Einwanderungsgesetz Harakiri begangen haben, ein nationales Begräbnis zu veranstalten.

Marsal Nachfolger Poincarés.

Steeg lehnt die Regierungsbildung ab.

Paris, 7. Juni. Francois Marsal, der Finanzminister des letzten Kabinetts Poincare, ist Freitag abend 10 Uhr zu Millerand berufen worden. Er hat das Elysee um 10,30 Uhr verlassen und erklärte, er werde die Bildung des Kabinetts übernehmen. Er wird morgen bereits an die Arbeit gehen und am Dienstag nachmittag 3 Uhr der Kammer und dem Senat die Botschaft Millerands verlesen.

•

Die Uebernahme der Kabinettsbildung durch Marsal erregte heute abend bei den zu Hunderten versammelten Journalisten und Politikern eine große Sensation. Er scheint der einzige Mann zu sein, dem Millerand in dieser tragischen Stunde das Vertrauen schenkt, und der sich bereit erklärt, das Los auf sich zu nehmen, das ihm vielleicht durch einen sofortigen Sturz durch die Kammer bevorsteht.

Kurz nach 3 Uhr mittags hat der Präsident der Republik den Generalgouverneur von Algier und Senator von Paris Steeg empfangen, der sich ¾ Stunden bei ihm aufhielt. Beim Verlassen des Elysees erklärte Steeg: „Ich bleibe Generalgouverneur." Der „Paris Soir" veröffentlicht in seiner dritten Ausgabe folgendes:

„Um 5 Uhr erklärte Clary, der Sekretär der Präsidentschaft der Republik, den Journalisten, daß eine Lösung der Krise noch heute abend erfolgen werde."

„Andererseits", fährt das Blatt fort, „erklärt man, daß Herr Steeg heute abend noch einmal ins Elysee berufen worden sei, und daß Millerand wenn er niemand mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragen könne, beabsichtige, am späten Abend zurückzutreten."

In den Wandelgängen des Senats hat Steeg heute nachmittag gegen 5 Uhr erklärt, Präsident Millerand verteidige die Verfassung sehr hartnäckig. „Er hat mir die Bildung des Kabinetts angetragen und hinzugefügt: Wenn Sie glauben, zur Uebernahme dieser Aufgabe nicht verpflichtet zu sein, so übernehmen Sie sie nicht. Angesichts unserer persönlichen Beziehungen war die Zusammenkunft für mich sehr peinlich. Aber ich glaube, daß es nicht möglich ist, wenigstens mir nicht, ein Ministerium zu bilden."

Kurz nach 7½ Uhr ist Poincare beim Elysee vorgefahren und sofort vom Präsidenten Millerand empfangen worden. Man vermutet, ohne jedoch eine Bestätigung zu haben, daß Millerand Poincare den Wortlaut seiner Botschaft an das französische Parlament vorlegt und ihn bittet, sie in der morgigen Kammersitzung zu verlesen. Kurz nach 8 Uhr hat Poincare das Elysee wieder verlassen.

Der Widerhall der Reichstagsverhandlungen

London, 7. Juni. Das Ergebnis der gestrigen Abstimmung im Reichstag wird von der Presse als ein Erfolg des deutschen Kabinetts und als ein Sieg d. Reichskanzlers bezeichnet. Stresemanns Rede wird von den Hauptblättern in langen Auszügen veröffentlicht.

Die Times schreibt in ihrem Leitaufsatz, die Lage in Deutschland sei in ihrem Einfluß auf das allgemeine europäische Problem mindestens ebenso wichtig wie die seltsame Lage in Frankreich. Der Reichskanzler habe nach fruchtlosen Verhandlungen mit den Deutschnationalen von neuem beschlossen, gemeinsam mit seinen früheren Kollegen die Verantwortung zu übernehmen. Er sei dem neuen Reichstag gegenübergetreten und habe seine auf die Annahme des Dawesschen Berichtes gegründete Politik auseinandergesetzt und schließlich den Sieg gewonnen. Die Mehrheit, die Marx gestern im Reichstag erzielt habe, sei zwar gering und nur mit der Unterstützung der Sozialdemokraten erreicht worden, die in der Regierung nicht vertreten seien, und die in einer wirksamen Rede einer ihrer fähigsten Vertreter, Löbes, darauf bestanden hätten, daß die Last der Entschädigungen nicht nur von den ärmeren Klassen getragen werden dürfe. Auf jeden Fall habe aber die Regierung Marx eine Vertrauenserklärung erzielt.

•

Paris, 7. Juni Zu der gestrigen Abstimmung im Reichstag, die nur wenig Beachtung findet, weil die innerpolitische Krise in Frankreich selber die ganze Presse in Atem hält, schreibt das Echo de Paris, die deutschnationale Auffassung, wie sie vom Grafen Westarp auseinandergesetzt worden sei, weiche nicht merklich von dem Regierungsprogramm ab; sie bedeute lediglich, daß nach Ansicht der Deutschnationalen die Regierung ihre förmliche Zustimmung zu dem Sachverständigenbericht bis zum Abschluß eines Abkommens hätte hinausschieben müssen. Der Berichterstatter des Journal sagt, die gestrige Rede des Ministers des Aeußern habe in allen diplomatischen Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht; Stresemann habe einen begreiflichen politischen Sieg davongetragen. Seine Worte über die Verständigung mit Frankreich hätten den Widerspruch der Nationalisten hervorgerufen. Aber so leidenschaftlich sie auch äußerlich gewesen seien, alles in allem hätten sie sich doch recht schlichtern ausgenommen angesichts der Plötzlichkeit und des Nachdrucks des Beifalls, den gerade diese Stellen bei der Mehrheit ausgelöst hätten. Das Gewerkschaftsblatt Le Peuple führt aus, man müsse sagen, daß Deutschland in wenigen Tagen eine der kritischsten Zeiten durchlebt habe und schweren Gefahren im Innern sowohl wie in der Außenpolitik entgangen sei. Man müsse es begrüßen, daß die deutschnationale Fraktion aus der Regierung ausgeschaltet worden sei; die Erklärung des Reichskanzlers sei ziemlich beruhigend, denn sie setzte die Auffassung der Regierung in einem weniger düsteren Licht auseinander, als man hätte befürchten können.

Rücktritt des japanischen Kabinetts

London, 7. Juni. Nach einer Meldung aus Tokio hat die japanische Regierung dem Prinzregenten ihre Demission eingereicht. Man glaubt, daß der Führer der Opposition, Graf Kato, mit der Bildung der Regierung beauftragt wird.

•

Japan ist schon seit geraumer Zeit der Schauplatz heftiger politischer Kämpfe, die durch die Erdbebenkatastrophe nicht im mindesten in den Hintergrund gedrängt worden sind. Erst im Mai haben Neuwahlen stattgefunden, die sehr bewegt verliefen und die der Opposition, welche unter der Parole „Gegen die privilegierte Klassenregierung", kämpfte, starke Erfolge, der Regierung aber, die außenpolitisch französisch eingestellt ist, eine schwere Niederlage brachte. Die Regierungskandidaten haben kaum ein Drittel der Sitze erlangt, die Opposition dagegen von insgesamt 460 Mandaten 282. Trotzdem hat der Graf Kiyoura bis jetzt gezögert, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Die Wahlen sollten ursprünglich erst 1925 stattfinden, taktische Rücksichten aber veranlaßten die Regierung, das Parlament am 31. Januar d. Js. aufzulösen. Das Wahlrecht ist sehr rückständig und hat einen Steuerzensus von etwa 25 Goldmark zur Voraussetzung. 13 Millionen Wähler statt jetzt etwa 3 Millionen, würden wahlberechtigt sein, wenn das allgemeine Stimmrecht eingeführt wäre. Seit seinem Bestehen, das heißt seit 1889, ist das Unterhaus des japanischen Parlaments bereits achtmal aufgelöst worden. Die oppositionellen Führer sind fast alle recht energische Männer. Der bekannteste ist der Ex-Premier Takahashi-Korekiyo, der auf seine Adelstitel verzichtet hat, um die ehemalige Regierungspartei Seiyon-Kai zu leiten und ein Mandat zu erhalten. Er war im Jahre 1921 nach der Ermordung des Ministerpräsidenten Haru einige Wochen lang Premierminister. Die Opposition fordert zunächst eine Reform des Oberhauses im Sinne einer erheblichen Einschränkung seiner aktiven politischen Betätigungsfähigkeit. Sie verlangt weiter eine Zurückdrängung des Adels. Wohl wird von ihr die Bedeutung und Daseinsberechtigung des Adels an sich nicht bestritten, aber der Adel habe kein Anrecht sich als den besonderen Hort des Trohnes aufzuspielen, und schon gar habe er keinen Anspruch auf besondere politische Rechte. Auch die schwierige Finanz- und Wirtschaftslage gibt Stoff zur Unzufriedenheit, ebenso die kürzlich abgeschlossene anglo-amerikanische Anleihe, bei der man die Regierung unlauterer Manipulationen verdächtigt.

Einmarsch der Griechen in Albanien?

London, 7. Juni. Hiesige Blätter melden aus Konstantinopel, daß Griechenland in Albanien einmarschieren wird, falls Serbien seine angekündigte Absicht auf Besetzung einiger albanischer Grenzstücke durchführen sollte. Die Entwicklung der albanischen Frage wird als gefahrdrohend bezeichnet und besonders die Haltung von mehreren Seiten mit steigendem Mißtrauen betrachtet.

Mailand, 7. Juni. Die Aufständischen in Albanien sind siegreich. Tirana hat eine Verteidigung eingerichtet. Nintschitsch und der italienische Botschafter haben verabredet, nicht zu interdenieren.

Wie die Blätter aus Belgrad melden, haben im Zusammenhang mit der Lage in Albanien die Gesandten Englands, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten den Vertreter des Ministers des Aeußern aufgesucht, um sich über den Standpunkt der jugoslawischen Regierung zu informieren. Die Belgrader „Tribuna" meldet, die Ereignisse in Albanien seien nach Ansicht der serbischen Regierung ausschließlich innerpolitischer Natur. Die jugoslawische Regierung sei der Ansicht, daß jede fremde Intervention überflüssig und unangebracht sei. Der italienische Gesandte habe in einer besonderen Unterredung mit Nintschitsch beruhigende Erklärungen über die Haltung Roms in der albanischen Bewegung abgegeben. Der italienische Gesandte sei nach Rom gereist, um Bericht zu erstatten.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Athen, die Aufständischen ermordeten den Präsidenten der albanischen Nationalversammlung und den Präsidenten der Kemusission die im vergangenen Monat in Angora den Freundschaftsvertrag mit der Türkei abschloß.

Erbitterte Kämpfe bei Allessio

Belgrad, 6. Juni. Seit heute früh ist die Verbindung mit Tirana abgebrochen. Bei Allessio wird erbittert gekämpft. Der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt. Die Regierungstruppen unter dem Kommando des Majors Guisard erhielten Verstärkung aus Tirana. Auch unweit Tirana soll ein erbitterter Kampf toben, wobei die Lage der Regierung sehr kritisch sein soll. Im Süden haben die Aufständischen alle Ortschaften nördlich und östlich von Berat besetzt, ebenso die Stadt Berat. Die Zahl der Aufständischen in Südalbanien beträgt 5000 Mann. Ein italienisches Torpedoboot erschien gestern vor Allessio.

Die Zeitung Wremy berichtet aus Bukarest: die Nationalisten hätten vorgestern in Bukarest großartige Kundgebungen veranstaltet, an welchen über 50 000 Menschen teilgenommen hätten. General Averescu habe in längerer Rede die Regierung Bratianu schärfstens kritisiert und sie beschuldigt, sie sei an der gegenwärtigen schweren Lage des Landes schuld.

Paris, 7. Juni. Der Regent von Albanien Mesik Toptani, hat die Flucht ergriffen. Er ist in Begleitung der beiden Abgeordneten Seid und Ziglia an Bord eines Torpedobootes in Bari in Italien eingetroffen.

Neue Konferenz der Kleinen Entente

Prag, 7. Juni. Der Prager Presse wird von informierter Seite mitgeteilt, die Zusammenkunft der Kleinen Entente werde gemäß den bisherigen Ankündigungen zwischen dem 6. und 10. Juli in Prag stattfinden. Wie bei den vorausgegangenen Zusammenkünften stehen auf dem Programm der nächsten Zusammenkunft: der Meinungsaustausch, über alle aktuellen Fragen der internationalen Politik, die mitteleuropäischen Fragen, die Sanierung Ungarns und Oesterreichs, das Verhältnis der Kleinen Entente, zu Rußland und den Westmächten, die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern der Kleinen Entente und sonstige laufende Angelegenheiten, insbesondere den Völkerbund. An der Zusammenkunft werden die Minister Nintschitsch und Duca teilnehmen. Die Nachrichten über Zerwürfnisse in der Kleinen Entente seien unwahr.

•

Die Mossulkonferenz gescheitert

Konstantinopel, 7. Juni. Die Verhandlungen der Mossulkonferenz sind gescheitert. Die Türken haben es abgelehnt, den Bedingungen Englands Folge zu geben. Man erwägt, ob nicht Verhandlungen zwischen den Regierungen zur Herbeiführung einer Vereinbarung über eine andere Schiedsinstanz eingeleitet werden könnten.

Politische Nachrichten

Eine amerikanische Finanzstimme über Deutschlands Kreditaussichten

Berlin, 7. Juni. Eine prominente Persönlichkeit aus amerikanischen Bankkreisen hat einem Mitarbeiter der D. A. Z. erklärt, die maßgebliche öffentliche Meinung in Nordamerika sieht ebenso wie die amtlichen Kreise in Washington in dem Dawes-Abkommen die von Deutschland immer wieder geforderte internationale Lösung des europäischen Konfliktes in einer der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechenden Weise. Beide sind bereit, dieser Ueberzeugung auch ihrerseits gewisse Opfer zu bringen und zweifellos wird Deutschland sobald die Verhältnisse in Europa einigermaßen geklärt sind, recht erhebliche Darlehen von Amerika erhalten können. Mit dieser amerikanischen Politik hat die Stützungsaktion Morgans zugunsten des französischen Frankens herzlich wenig zu tun. Dieser Schritt wird Morgan seinerzeit nicht im geringsten hindern, seine großen Hilfsmittel mit der gleichen Freigebigkeit auch Deutschland zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung ist freilich die Vereinigung des Reparationsproblems zwischen Frankreich und Deutschland. Ohne eine solche Beruhigung der Atmosphäre ist nicht damit zu rechnen, daß Deutschland aus Amerika große Kredite erhält. Es mag wohl geschehen, daß der eine oder der andere amerikanische Finanzmann lockenden Zinssätzen, wie sie jetzt in Deutschland gezahlt werden, nicht widersteht, den einer großen Finanztransaktion, kann aber erst nach Annahme des Dawes-Berichtes die Rede sein. Man ist sich in Amerika darüber klar, daß manche Einzelheiten des Berichtes noch einer sehr aufmerksamen Durcharbeit bedürfen, bevor sie in die Praxis umsetzbar sind. So wird Deutschland mit seiner Forderung, entweder die Zahlungen zeitlich zu begrenzen, oder aber eine Höchstsumme festzusetzen, sicherlich auf volles Verständnis stoßen. Auch über andere Einzelheiten wird man diskutieren können. Der Bericht kann nur dann eine wirklich praktische Gestaltung bekommen, wenn bei allen Beteiligten der gute Wille zu einer angemessenen Regelung aller Streitigkeiten vorhanden ist.

*

Der Organisationsausschuß für die Industrieobligationen

Paris, 7. Juni. Die Reparationskommission veröffentlicht folgendes Kommunique: Der vorläufige Organisationsausschuß für die deutschen Industrieobligationen tagte die ganze Woche durch. Ende der Woche sind die Vertreter der deutschen Regierung auf einige Tage nach Berlin zurückgekehrt. Der italienische Vertreter wurde zur Teilnahme an den Arbeiten des Völkerbundes nach Genf berufen. Die Verhandlungen des Organisationsausschusses werden am 19. Juni in Paris wieder aufgenommen werden.

Ueber den Verlauf, den die Arbeiten des Ausschusses bisher genommen haben, kann gesagt werden, daß sie vorläufig noch nicht über wechselseitige Darlegungen rein sachlicher Art hinausgeführt haben.

Der Ausschuß für die Organisation der Reichseisenbahn-Gesellschaft nimmt seine Arbeiten in Paris am 16. Juni wieder auf.

*

Die Oeffnung der Archive.

Paris, 7. Juni. Der Temps erinnert in seinem heutigen Leitaufsatz daran, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann in seiner gestrigen Rede erklärt habe, die deutsche Regierung sei geneigt, die Frage der Kriegsschuld amtlich anzuschneiden, sobald alle amtlichen Dokumente veröffentlicht seien. Das Blatt ist der Ansicht, daß man diese Ankündigung nicht übersehen könne. Man könne auch nicht verantworten, daß die Archive nicht geöffnet würden, das französische Volk fürchte das Sonnenlicht nicht. Viele französische Schriftsteller hätten sich während des Krieges bemüht, die geschichtliche Verantwortung klarzustellen, die englische deutsche Regierung im Dunkeln gelassen habe. Inzwischen seien maßgebende Veröffentlichungen in Deutschland erfolgt. Je mehr die Zeit voranschreite, um so dringender und leichter werde es, die Dokumente zu veröffentlichen, die noch in den Archiven schlummerten. Man müsse nur dafür sorgen, daß sie richtig übersetzt würden und daß sie veröffentlicht würden, daß das deutsche Volk sie auch zu Gesicht bekomme. Warum, so fragt das Blatt, treten wir für völlige Aufklärung ein? Nicht nur, weil das französische Volk hierdurch nichts zu befürchten hat, sondern weil es nach einer alten Regel gut ist, daß die Menschen ihre Irrtümer einsehen und sie wieder gutmachen. Das Blatt glaubt, Stresemann habe auch sagen wollen, wenn man beweisen könne, daß Deutschland nicht für den Krieg verantwortlich sei, schulde es auch keine Entschädigungszahlungen. Das System der Sachverständigen werde alsdann auch hinfällig. Es scheint, daß der Temps dem deutschen Volke anraten will, eine derartige Schlußfolgerung fallen zu lassen, weil das in England und Amerika einen schlechten Eindruck machen könnte.

Aufhebung der Finanzkontrolle über Oesterreich?

Wien, 7. Juni. Die beiden heute ausgegebenen amtlichen Krankenberichte über den Bundeskanzler Dr. Seipel melden, daß der Gesamtzustand von den Aerzten als günstig betrachtet wird. Die Röntgenaufnahme hat ergeben, daß der Schuß keine Knochenverletzung mit sich gebracht hat, was für den Heilungsprozeß eine Erleichterung bedeutet.

Die durch das Attentat auf den Bundeskanzler geschaffene politische Lage wird auch das Arbeitsprogramm des Nationalrats sehr beschleunigen. Zunächst hat der antrage angenommen, die in Genf unterbreitet werden sollen. Der Finanzminister kann sich infolge dieser heute beschlossenen Formulierungen der Vorschläge in Genf darauf berufen, daß er im Namen aller parlamentarischen Parteien spricht. Er wird die Zustimmung des Völkerbundes verlangen, daß das österreichische Budget in den Einnahmen mit 533 und in den Ausgaben mit 68 520 Millionen Goldkronen angesetzt wird. Ferner wird er vom Völkerbund fordern, daß auf dieser Grundlage die Voraussetzungen für die Sicherung des finanziellen Gleichgewichts erfrischt werden. Stimmt der Völkerbund diesem Antrage zu, so würde die Voraussetzung der Beendigung der Finanzkontrolle geschaffen sein.

Ungarn erhält seine Anleihe.

Budapest, 4. Juni. Die Anleiheverhandlungen des Präsidenten der Nationalbank, Popovics, in London dürften am Freitag erfolgreich abgeschlossen werden. Die Anleihe wird in London, Newyork, Paris, Rom, Holland und in der Schweiz in der Währung der betreffenden Länder aufgelegt. Das ungarische Kapital hat bereits 88 Millionen Goldkronen für die Sanierungsaktion bereitgestellt und wird, einem Wunsch des Völkerbundes entsprechend, auch von der Auslandsanleihe 4 v. H. das sind etwa 10 Millionen Goldkronen, zeichnen. Die erste Anleiherate dürfte bereits im Juni flüssig werden. Die Nationalbank wird ihre Tätigkeit nach dem Abschluß der Anleihe aufnehmen.

Eine schwedische Handelskammer für Berlin.

Kopenhagen, 7. Juni. Der seit einiger Zeit von schwedischer Seite erwogene Plan der Errichtung einer schwedischen Handelskammer in Berlin steht vor seiner Verwirklichung. Am 16. Juni findet in Berlin eine Konferenz von Interessenten statt, auf der ein Komitee oder ein interimistischer Vorstand mit den vorbereitenden Schritten betraut werden soll. Das erforderliche Grundkapital ist gesichert. Die schwedische Presse begrüßt den Plan, besonders im Hinblick auf die Ungewißheit der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. Sie meint, das Bedürfnis für eine schwedische Handelskammer sei in Berlin zurzeit größer als in anderen Ländern, wo bereits schwedische Handelskammern bestanden, wie in England, Amerika, Australien, Frankreich und Finnland.

*

Stockholm, 7. Juni. Der deutsche Gesandte v. Rosenberg ist gestern vom König von Schweden in feierlicher Audienz zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

Deutsch-chinesisches Abkommen.

New York, 7. Juni. Wie die „Associated Preß" aus Peking meldet, ist das Uebereinkommen über die noch ausstehende strittige Frage zwischen China und Deutschland unterzeichnet worden. Die Verhandlungen seien vom Finanzminister und einem Vertreter der Deutsch-Asiatischen Bank geführt worden. Das wichtigste Merkmal des Uebereinkommens sei die Wiederaufnahme der Zahlungen auf die deutschen Darlehen, die sich auf 2 230 000 Dollar belaufen.

Vermischte Nachrichten

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück

Moskau, 7. Juni. Der Expreßzug auf der Strecke Moskau — Taschkent (Turkestan) ist in der Nähe Byacan verunglückt. 13 Personen wurden getötet, 45 schwer verletzt.

Türkischer Scheitt bei Mussolini.

Konstantinopel, 5. Juni. Der türkische Gesandte in Rom traf auf Weisung der Regierung von Angora mit Mussolini zusammen, der ihm auseinandersetzte, daß die nach Rhodos gesandten italienischen Truppen nur Ablösungstruppen seien.

Ein Zusammenstoß mit Kommunisten in Hamburg.

Hamburg, 7. Juni. Im Anschluß an eine gestern im Gewerkschaftshause abgehaltene kommunistische Versammlung, bei der der Reichstagsabgeordnete Thaelmann sprach, bildeten einige Züge von Teilnehmern. Als die Polizei die Menge aufforderte, auseinanderzugehen, wurden etwa zehn Schüsse aus der Menge heraus auf die Beamten abgegeben. Durch einen dieser Schüsse wurde ein Oberwachtmeister am Oberschenkel verletzt. Der Beamte mußte nunmehr selbst von der Waffe Gebrauch machen. Ob dadurch Personen verletzt wurden, ist nicht bekannt. Drei Kundgeber wurden festgenommen. Einer von ihnen befand sich im Besitz einer Mauserpistole.

Deutschland im Segelflug voran.

Der erste Segelflugwettbewerb dieses Jahres, der im Tünengelände der Kurischen Nehrung bei Rossitten abgehalten wurde, hat glänzende Erfolge gezeitigt. Der Weltrekord im motorlosen Dauerflug, der nach dem Freistundenflug von Henzen am 24. August 1922 im Oktober durch Maneyrole uns genommen worden ist, liegt dank der unbezeichnlichen Leistung von Schulz am 11. Mai 1924 in Rossitten wieder in deutschen Händen. Schulz gebührt unser Dank für den großen Dienst, den er durch seine fliegerische Großtat dem gesamten Segelflugwesen erwiesen hat. Der Deutsche Modell- und Segelflugverband hat im Namen der deutschen Segelflieger diesen Dank durch Verleihung des Segelflugabzeichens an Schulz zum Ausdruck gebracht. Manchen glaubte in den letzten Monaten, an einen Niedergang unseres Segelflugs. Skeptiker haben genug darüber gerätselt, die Daten unserer Flieger haben sie nunmehr hoffentlich eines besseren belehrt. Deutschland geht im Segelflug wieder voran. Die deutschen Segelflieger haben wieder die Führung, die ihnen als den Begründern der Segelflugbewegung gehört. Schulz hielt mit 8 Std. 42 Min. den Weltrekord im Dauerflug. Botsch mit 18,8 Km. den Weltrekord im Streckenflug. Der Nähwettbewerb liegt vor uns. Hoffen wir, daß auch dort die Leistungen zu neuen, schönen Erfolgen führen.

Die Wetterlage

Kälterückfälle sind in unserm Klimagebiet sowohl im Mai als auch im Juni eine normale und fast alljährliche Erscheinung. Am bekanntesten und in der Landwirtschaft am meisten gefürchtet sind die Kälterückfälle im Mai, die vielfach mit Frösten einhergehen u. von denen die drei sogenannten Eisheiligen ihren Namen bekommen haben. Im Juni kommt es nur ganz ausnahmsweise noch zu Frost; aber die Kälterückfälle treten dort mit einer so großen Regelmäßigkeit ein, daß insbesondere in der zweiten Dekade (11.—20. Juni) sogar in den langjährigen Mittelwerten der Temperatur der Rückschlag noch sehr deutlich ausgeprägt ist. In diesem Jahre blieb fast ganz Deutschland im Mai von Frösten verschont, und in der ersten Junimoche trat der erste stärkere Kälterückschlag ein. Bis dahin hatte das atlantische Tiefdruckgebiet sich mehr Deutschland abgewendet, um mit einer gewissen Regelmäßigkeit das somit heitere und warme Wetter durch Gewitter oder Gewitterregen unterbrechen. Nunmehr zog eine tiefe Depression vom Ozean über Großbritannien und die Nordsee nach Skandinavien und setzte sich dort fest. Als ihrer Rückseite wurden polare Luftmassen nach Mitteleuropa verfrachtet, deren abkühlende Wirkung am stärksten am Montag und Dienstag in Erscheinung trat. Die Temperaturen sanken am Erdboden stellenweise auf 2 und 1 Grad und die mittlern Tageswerte der Lufttemperatur waren um nicht mehr als 5 Grad niedriger als die Normalmittel. Die Mittagstemperaturen blieben an einzelnen Tagen unter 15 Grad. Der Einbruch der kalten Luft verursachte zugleich zeitweise stärkere Bewölkung und lokale Regenfälle. Das Tief über Skandinavien hat sich inzwischen etwas abgeschwächt, besteht aber in der Hauptsache fort. Ueber West- und Mitteleuropa zeigt der Luftdruck große Unregelmäßigkeiten, und ein bestimmtes Entwicklungsprinzip ist nicht zu erkennen. Wahrscheinlich bleibt jedoch zyklonaler Einfluß vorherrschend. Wir hätten daher meist wolkiges und nur vorübergehend heiteres Wetter bei geringen Wärmeschwankungen zu erwarten. Die Neigung zu lokaler Regenfällen bleibt fortbestehen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Der Meteorfall am 11. Mai

Frankfurt a. M., 5. Juni. Die Universitäts-Sternwarte hat in den letzten Tagen durch ihren Direktor, Prof. Brendel, und die Assistenten Dr. Bode und Schütte zwischen Würzburg und dem Odenwald eingehende Nachforschungen nach dem Verlauf des großen Meteorfalls am 11. Mai angestellt und dabei eine Reihe hochinteressanter Feststellungen gemacht. Das Meteor, das vermutlich einen Durchmesser von mindestens zehn Metern hatte, ist in bedeutender Höhe — eine Heidelberger Berechnung spricht von 50—70 Kilometern — geplatzt und dann in ungezählten großen und kleinen Stücken auf die Erde gefallen. Das Niederschlagsgebiet dieser Sprengstücke erstreckt sich mindestens auf das Gebiet zwischen Würzburg und dem Odenwald. Nach allen Beobachtungen der zufälligen Zeugen der großartigen Erscheinung muß an einzelnen Stellen ein wahrer Hagel von Meteorstücken niedergegangen sein. Es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß bei dem regen Ausflügleverkehr an diesem Tage keine Personen von einem niedergehenden Stück erschlagen worden sind. Einige Leute allerdings schwebten in größter Gefahr. So wird aus dem Odenwald gemeldet, daß bei dem Bahnhof Wiebelsbach-Heubach in unmittelbarer Nähe einer alten Frau und m. einer Eisenbahner ein Sprengstück niederfuhr. Das Hauptniederschlagsgebiet scheint die Gegend von Lohr a. M. gewesen zu sein. Hier waren auch die Erschütterungen am stärksten. Nördlich von Würzburg wurde ein tiefes, bis dahin nicht bekanntes Loch aufgefunden. Man nimmt an, daß sich hier wahrscheinlich der Einschlag eines Meteorstückes befindet. Die entsprechenden Untersuchungen sind im Gange. Einer heute eingegangenen Meldung zufolge soll der Landwirt Ebert in Neuendorf in Spessart in seinem Walde ein großes Meteorstück gefunden haben. Die Sternwarte hat sofort die erforderlichen Nachforschungen angeordnet. — Wie weiter mitgeteilt wird, ist in den letzten Tagen abermals ein Meteor in der Spessartgegend niedergegangen. Einzelheiten darüber fehlen noch. Auch aus Thüringen wird der Fall eines Meteors gemeldet.

Mißfarb. Zähne

erstellen das schönste Antlitz. Weder Mundgeruch noch Mundfäulnis. Beide Übel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die köstliche Zahnpasta „Chlorodont", wirksam unterstützt durch „Chlorodont"-Mundwasser.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

511 (Nachdruck verboten.)

„Af mich? Da könnt' s' noch lang' warten. Wär' doch a heller Unsinn, wann ich hätt an's Heiraten nicht als Reservist."

„Wie lang' hast noch?"

„Sieb'n Jahr' Resero' und zwei Jahr Landwehr."

„Nacht neune. Sakra h'nein, is a Zeit."

„Ja und wann während derselben wo was auskäm', könnt' ich von Weib und Kind und Haus und Hof davon rennen und dös geb'n s' kein'n schriftlich, daß er auch wieder z'ruckkommt."

„Jo und ich, wann ich mittlerweil' in der Ausnahm' säß', ich rühret nit an das Deine, ob's hätt z'ruckging' oder vorwärts käm'."

„Dös wär' mir auch gar nit lieb, d'Wirtschaft vertragt nur ein' Herrn, ehnder nehmet ich mir noch ein' ordnlichen Pfleger."

Der Alte blickte ihn von der Seite an. „Hast ja recht und Geist g'nug zum Aussuchen. Aber schau' mal, wann d' vom Militär frei wirst, bist g'rad im schönsten Jahr'n und die Dirn' —"

„Dö wird just d'raus sein."

„Haberla, was s' an Schönheit verlor'n hat, das hat s' mittlerweil' am Geld zug'nommen. Ich sag' dir, wann ich n' alten Käsbiermartel h'rumkrieg', daß der dir dö Dirn' bis auf d'selbe Zeit aufs'halt, so heirat'st du od und kein' andere, da hilft dir kein Widerred'."

„Weg'n derer werd' ich mich unmötigerweis' kein zweites Mal mit dir streiten." „Wart' mer's ab."

„Wart' mer's a'l No, so kimm mit, 's wird lustig werd'n. Heut' frozzel' ich den alten Geizkrag'n, daß er Blut schwitzen soll." Mit diesem christlichen Vornehmen kletterte er auf den Kutschbock, Toni nahm an seiner Seite Platz und sie fuhren nach Schwenkdorf zum Gottesdienste.

Nach demselben saßen sie im Wirtshause, der Sternsteinhofbauer auf seinem gewohnten Platze, neben dem Käsbiermartel. „Schau'," sagte er zu diesem, „da wär' der Bub' wieder."

„Ich sieh 'n."

„Dünkt mich, er wär' nit übler word'n."

„Mag sein."

„Und dein' Dirn' hat auch nit abg'nommen."

„Nein."

„No, was is's?"

„Was soll denn sein?"

„Gäb' dös noch a Paarl?"

„Ihner Zwei geb'n all'mal ein's."

„Geh' zu, laugn' 's nit, du hast die Schritt und die Wörter gar nit zählt, die d' aufg'wend't hast, um dö Zwei z'sammenz'bringen."

„Fallt mer nit ein, z'laugnen."

„Froh g'wesen wärst."

„Dös wär' ich auch, ich mag's ja hitt ganz unb'scheut eing'steh'n, wo mer nix mehr dran liegt."

„Es läg' dir nix mehr d'ran?"

„Nein. Ich will anderswo h'naus mit der Dirn'. Der reiche Produktenhändler von der Kreisstadt war schon paarmal bei uns und hat ang'hab'n, so dergleichen z'reden. No und Bäurin muß s' ja just nit sein."

„Der Produktenhändler, sagst? Das is ja a alter Schüppel."

„Zung is er nimmer, aber was is dabei? Ich hab' mein Kind anders z'ogen, wie andere Leut' s' thnere. Wann ich sag': Sall, du heirat'st 'n Großsulti! So heirat'st s' ihn."

„Meinetest's dein'm Kind gut! Wär' a Partie, mit dö viel'n Weiber!"

„Ei, du mein, weil wir's etwa christlich so viel genau nehmen mit der ein' Einzigen!?"

„Du laugest ja zu ein'm Türken!"

„Wellcih, ich bin z'mager, dös sein lauter Aus'fressene; du gäbest jo ein' rechten Hallawachel ab."

„Käsbiermartel!"

„Was denn, Sternsteinhofer?"

Es war allerdings an dem Tische recht lustig geworden, aber dem Käsbiermartel stand kein heller Tropfen an der Stirn, geschweige gar dem Blut.

Der Sternsteinhofbauer leerte sein Glas auf einen Zug, dann klinzelte er den am Tische Sitzenden mit zusammengekniffenen Augen zu: „Paßt auf, wie ich 'm's heimach'!"

„Ich hör wohl schlecht?" spöttelte er. „Oder hat er vorhin wirklich vom Kinderzieh'n g'red't. Was hat er denn zog'n? A Dirn'. Wann mer so a Waiserl anschreit, falls's eh' gleich in d'Fraiß. Dös is kein Kunst. Daß er sich da noch z'reden traut gegen ein', der Bub'nzieh'n versteht."

„Wie sich gewiesen hat vor drei Jahr'n."

„Dös hat sich's auch, ich hab' ihm 'n Daumen gehörig af's Aug' g'druckt."

„Ja und dabei is ihm nit nur's Aug', auch d' Hosen blau word'n."

„Du weißt ja gar nit, du Hasenkopf, daß ich damal zwei Flieg'n mit einer Klappen g'schlagen hab'! Zha hab' ich einer Dummheit aus'n Weg g'schickt und vor dir hab' ich mir Ruh' g'schafft, daß d' mer nit allweil vom „in d'Ausnahm geh'n" vorred'st!"

Der Käsbiermartel spitzte freundlich den Mund. „Dö zwei Flieg'n laß' ich dir gelten, aber pariert hat er dir nit und dös tut er dir auch heut' noch nit."

„Käsbiermartel!"

„Was denn? Brauchst nit so umhie z'lugen nach'm Bub'ntisch. Er sitzt nit dort, säß' er dort, hätt' ich's doch nit beredt' vor seiner. Aber dabei bleib' ich, er pariert nit! Schaff' du ihm hitz, was d' damal, er sagt dir wieder: nein!"

„Schleicht schon af der alten Fährt', der Fuchs," murmelte der Sternsteinhofer vor sich hin.

„Muß dich nit beleidigen," fuhr der Lange fort, „aber jede Wert' halt' ich dir dad'rauf!"

„Du bist einer, der was verwett', was setz'st denn ein?"

„Meine zwei Braun', wie s' draußen vor'm Wagen stehen, geg'n deine magerste Kuh."

„Du bist a Narr! So heilig als was, hätt' ich dö noch heut' hinter mein' Wageri am Halfter."

„Ich sieh' dir dafür, daß s' im G'schirr bleib'n!"

„Dös bleiben s' ja so wie so," schrie einer am Tische. „Du hast ja beim Wettanbot g'sagt: wie s' draußen vor'm Wagen stehen, und vor'm Wagen stehen s' im Geschirr."

„Freilich," pflichteten mehrere bei, „s' G'schirr wär' mit verspielt."

(Fortsetzung folgt.)

Jede Druck-sache

liefert schnell und billigst die Buch- und Steindruckerei

H. Chr. Sommer

Bad Ems und Diez

Pirmasens, 5. Juni. (Eigenbericht.) In allen Industrieorten der Pfalz [illegible] die Geldknappheit immer schlimmeren Quartier an. So müssen viele Schuhfabrikanten ihre Arbeiter dadurch entlohnen, daß sie ihnen statt des baren Geldes Schuhwaren geben, die die Leute dann wieder abzusetzen versuchen.

Saarbrücken, 7. Juni. In einer Stadtverordnetensitzung stand die Errichtung eines Flughafens auf die in der Nähe der Stadt gelegenen Armaler Wiesen auf der Tagesordnung. Wie der Bürgermeister zu dem Antrag ausführte, liegt Saarbrücken im Bereich mehrerer zwischenstaatlicher Flugverkehrslinien, und man dürfe die Gelegenheit zur Eingliederung Saarbrückens in den Luftverkehr nicht unbenutzt vorübergehen lassen. An dem Bau der Flugzeughallen und eines großen Hafens habe die französische Militärverwaltung die Armaler Wiesen freigegeben. Die ersten einmaligen Aufwendungen für die Anlagen würden auf 400 000 Franken geschätzt, wovon die Handelskammer die erste Hälfte aufzubringen sich bereit erklärt habe. Unter Beteiligung der Stadt und der Handelskammer soll hier eine Saarbrücker Luftverkehrsgesellschaft m. b. H. gegründet werden. Man denke daran, den Flughafen später nach dem großen Exerzierplatz zu verlegen, der günstige Landungsgelegenheit bietet. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte nach kurzer Beratung der Errichtung des Flughafens und der Beteiligung der Stadt an der Gründung einer Luftverkehrsgesellschaft zu.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 10. Juni. Die Pfingsttage haben Bad Ems einen recht regen Verkehr gebracht. Von vielen Orten der Umgegend waren Besucher eingetroffen. Lebendiger lebhaft war der Auto- und Motorradverkehr auf den Straßen. Da war es durchaus zu begrüßen, daß am ersten Feiertage durch kleine rasch vorübergehende Regenschauer der Staubentwicklung, einer übeln Begleiterscheinung des Autoverkehrs, Einhalt getan wurde. Ein wunderbares Bild bot am Sonntag abend der Kurpark durch die von der Kurverwaltung wirklich mit feinstem Kunstsinn veranstaltete und durchgeführte Beleuchtung. Der Rasen war mit tausenden von Flämmchen gleich kleinen Gnomen überstät und besonders plastisch hob sich hinter diesem Meer von Kerzen der geschmackvolle Bau der Westfront nicht mit bedeutende, durch seine Einfachheit vornehm wirkende Bau des Kurhauses ab. In den Wellen der Lahn spiegelten sich die in den Lichter des Wasserturms und hindurch glitten leise Boote und Barkassen, die Insassen der Kähne, erwarteten frohen Tanzweise lauschend. Das Ganze gab ein farbenfrohes, prächtiges Bild und nicht zu verwundern war es, daß Alt und Jung herbeiströmt war, um sich daran zu erfreuen.

Auch am zweiten Pfingsttage hielt der Verkehr an, verstärkte sich im Gegenteil noch eher. Hoffen wir, daß alle Besucher einen guten Eindruck von Ems mitgenommen haben und der Besuch der Kur, der für Ems und seine Bewohner so unendlich wichtig ist, in der Nachsaisonzeit ein recht reger und lebhafter wird.

Bad Ems, 10. Juni. (Kurtheater.) Wir verweisen nochmals auf die heute abend stattfindende Aufführung der komischen Oper „Der Waffenschmied von Worms" durch das Opernensemble des Coblenzer Stadttheaters, das bei seinen bisherigen Gastspielen jedesmal sehr Gutes geboten hat. Und hat der Beliebtheit dieser komischen Oper ist der Besuch der Aufführung ganz besonders zu empfehlen, da der Ruf der Künstler für eine ausgezeichnete Wiedergabe garantiert.

Diez, 10. Juni. (Pfingsten.) Die Pfingsttage brachten nicht das erwartete Sommerwetter. Trübe und drohend blickten die Wettermolken auf die vielen Ausflügler. Mancher ist wohl in Voraussicht einer „Fluchten" Ueberraschung zu Hause geblieben. Begreiflich ist es, daß der Fremdenverkehr viel zu wünschen übrig ließ. Der Sonntag verging in ruhiger Feiertagsstimmung, während der gestrige Pfingstmontag etwas mehr Leben zeigte. Beliebte Ausflugsorte der Umgegend, wie Schaumburg und Mühlchen, Hahnenfels, wiesen starken Andrang auf. Gut besucht waren die Tanzvergnügen der benachbarten Orte, besonders in Holzheim — doch hat der Wettergott uns mit dem drohenden Regen verschont, während durchweg von den angrenzenden Gebieten, auch von der oberen Aar und unteren Lahn, starke Hagelfälle mit Gewitter und Hagelbildung gemeldet werden.

Lollschied, 10. Juni. (Brand.) Am 1. Feiertag schlug der Blitz in die Scheune eines hiesigen Landwirts, die durch das sich rasch ausbreitende Feuer völlig eingeäschert wurde. Der Besitzer fand, von einem Besuch in Nassau zurückgekehrt, nur noch die Trümmer vor.

Obernhof, 10. Juni. (Postagentur.) Seit 1. Juni ist anstelle der Postagentur mit Vollbetrieb eine Postagentur mit einfacherem Betrieb eingerichtet worden.

Der erste Angriff auf den Mount Everest abgeschlagen

Die Mount-Everest-Expedition hat bei dem ersten Versuch, den höchsten Berg des Himalaja und der ganzen Welt zu bezwingen, zunächst den Rückzug antreten müssen. Sie war von dem Hauptlager auf den Rongbuk-Gletscher bis zu der Stelle für das dritte vorgeschobene Lager vorgedrungen. Ein Schneesturm von einer Stärke, wie er nur in jenen Höhen auftritt, zwang schließlich die ganze Expedition zum Rückzug auf das Hauptlager.

Der Bericht, den Oberstleutnant Norton, der gegenwärtige Führer der Expedition, über diese Vorgänge erstattet, ist vom 13. Mai datiert. Bis zur Errichtung der Stelle, wo das Hawelager aufgeschlagen wurde, war alles überraschend glatt gegangen. Auch der Aufstieg der beiden vorgeschobenen Lager 1 und 2 vollzog sich ohne große Schwierigkeiten. Am 8. Mai folgte der Aufbruch nach der Stelle, wo das Lager Nr. 3 errichtet werden soll. 20 besonders vorzüglich ausgesuchte Träger gingen mit 5 Expeditionsmitteilnehmern voran, während am nächsten Tage der Rest mit 20 weiteren Trägern folgte. Die von der vorigen Expedition bekannte Stelle, die für das Lager Nr. 3 bestimmt war, liegt unmittelbar unter der Höhe des Nordpasses. Dieses Lager sollte die Vorratskammer für alle Gegenstände und Nahrungsmittel sein, die man für die weiter vorgeschobenen Lager und für den eigentlichen Aufstieg nötig hat. Für das Lager Nr. 4 war die Höhe des Nordpasses selbst bestimmt und es war in Aussicht genommen, sofort nach der Anlage des Lagers Nr. 3 die Schnee- und Eisverhältnisse der Paßhöhe zu erkunden, um weiter vorzugehen.

Am 6. Mai verließ Hauptmann Norton das Hauptlager, an einem klaren und kalten Morgen, um der vorausgegangenen Expedition nachzuholen. Unterwegs erhielt er von der Spitze die Meldung, daß die Temperatur kalte und starke Winde aufgetreten seien. Einer der Expeditionsteilnehmer kam selbst zurück und berichtete, daß in der Nähe der Paßhöhe ein geradezu schrecklicher Wind wehe und daß die Luft eisig kalt sei. Träger, die zurück kamen, befindigten durch ihr geradezu jämmerliches Aussehen, daß es da oben fürchterlich sein müsse. Infolgedessen wurde beschlossen, den Vormarsch nach dem Lager Nr. 3 zu stoppen und nur die Spitze dort zu belassen, wobei in Aussicht genommen war, an einem der nächsten Tage das Lager Nr. 3 vollständig einzurichten.

Aber auch durch diese Aktion machte das Wetter einen Strich. Während man im Lager Nr. 2 auf bessere Witterung wartete, brach ein furchtbarer Schneesturm los, der ununterbrochen 48 Stunden wütete. Der ununterbrochene Schneefall dauerte nur 24 Stunden. Aber was auf ihn folgte, war nicht besser, sondern schlimmer. Der Sturmwind wuchs noch heftiger an, als es zu fünfeien anfingte und trieb den frischgefallenen Schnee in unaufhörlichen Wirbeln umher. In dem Lager Nr. 3 hüllten sich alle Zelte, trotzdem sie abgedichtet waren, fußhoch mit frischgefallenem Schnee. Infolge dieser ungünstigen Wetterlage wurden einige weitere Zelte abgebrochen. Und als am Morgen des 11. Mai die Temperatur weiter sank und der Sturmwind die Schneelandschaft weiter aufwühlte, mußte man sich sagen, daß der Nordpaß für die nächsten Tage ganz sicher nicht passierbar sein würde. Infolgedessen entschloß man sich vom allgemeinen Rückzug auf das Hauptlager, um dort ein paar Tage bis zu einem neuen Angriffsversuch verstreichen zu lassen.

Das Abbrechen der letzten Zelte auf dem Lagerplatz Nr. 3 erwies sich fast als eine übermenschliche Aufgabe. Mitten in dem Schneewirbel und dem jagenden Sturmwind mußten die Zelte abgebrochen und verpackt werden. Denn es wäre unmöglich gewesen, sie ihrem Schicksal in einem solchen Wetter ein paar Tage zu überlassen. Daß die Träger sich der Aufgabe unterzogen und ihr gewachsen waren, betrachtet man als eine hohe Probe auf ihre Leistungsfähigkeit.

Oberstleutnant Norton schreibt, daß die erste Runde des Kampfes um den Himalaja zu Ende sei, daß man einen Rückfalag zugeben müsse, aber keineswegs eine Niederlage. Bei dem Rückzug ist es nicht ganz ohne Gesundheitsschaden abgegangen. Einige Träger haben die Schneeblindheit erlitten, einer hat ein Bein gebrochen und ein Leutnant vom 6. Gurkha-Regiment fehlt unter der Kälte so gelitten zu haben, daß er am Tage nach der Rückkehr in das Hauptlager starb. 5 bis 6 Tage des unbeständigen Wetters sind verloren. Man war aber am 13. Mai entschlossen, in drei bis vier Tagen den Aufstieg von neuem zu versuchen. Man wird nach diesem ersten Mißerfolg den weiteren Nachrichten der Expedition mit großer Spannung entgegensehen können.

•

Das Geheimnis der Todesstrahlen

In dem Wettbewerb um die Erwerbung und Ausbeutung des sogenannten Todesstrahles ist Ende der vorigen Woche in London auf Veranlassung des Kriegs- und Marineministeriums eine erneute Probe mit der Erfindung des Engländers Grindell Matthews ausgeführt worden. Während der Erfinder behauptet, daß seine Entdeckung es ermögliche, ganze Flugzeuggeschwader auf weite Entfernung zu zerstören und auf weite Strecken jedes Leben unmöglich zu machen, folgern die Vertreter des englischen Kriegs- und Marineministeriums aus den erneuten Probeversuchen, daß die Erfindung vorläufig noch nicht reif genug sei, um überhaupt ein Urteil über ihre Tragweite zuzulassen. Sie haben infolgedessen Grindell Matthews aufgefordert, einen schlüssigeren Beweis für seine Behauptungen zu erbringen. Der Erfinder ist darauf nach Paris abgereist und hat erklärt, es bleibe ihm jetzt nichts anderes übrig, als mit Frankreich weiter zu verhandeln. Die Ansicht der englischen Sachverständigen, die der Probe beigewohnt haben, kommt in den Berichten der Londoner Presse zum Ausdruck. Das wissenschaftliche Problem, um dessen Lösung es sich handelt, besteht darin, elektrische Kraft drahtlos nach einer bestimmten Richtung zu lenken und auf einen bestimmten Punkt zu konzentrieren. Mit diesem Problem hat sich auch Marconi schon beschäftigt und, wie es scheint, nicht ohne Erfolg. Auch in Deutschland sind erfolgreiche Versuche nach dieser Richtung angestellt worden, wobei es gelungen ist, einen elektrischen Motor auf eine gewisse Entfernung und an einer vorher bestimmten Stelle zum Stillstand zu bringen. Das Gelingen aller dieser Versuche hing aber von bestimmten technischen Voraussetzungen ab. Wenn es überhaupt gelingen soll, das Problem allgemein zu lösen, d. h. elektrische Kraft nach einer bestimmten Richtung auf einen bestimmten Punkt zu konzentrieren, so würde es dazu einer ganz enormen Kraftentfaltung bedürfen, für die uns eigentlich heute noch die Vorstellung fehlt. Aber selbst, wenn es gelingen sollte, so halten die Fachleute es für möglich, gegen diese drahtlosen Ausstrahlungen eine Barriere zu errichten, die vollkommen Schutz gewährte. Bei Flugzeugen würde es z. B. genügen, Motoren zu verwenden, die gegen elektrische Strahlen überhaupt unempfindlich sind. Solche Motore könnte man nach unseren heutigen Kenntnissen schon bauen. Grindell Matthews behauptet nun — und das ist das vorläufig Phantastische an seiner Erfindung — bei ihm sei die Ausstrahlung der elektrischen Kraft nicht die Hauptsache, sondern die Uebertragung einer besonderen tötlich wirkenden Kraft, deren Erzeugung sein Geheimnis ist. Er betrachtet die elektrischen Strahlen lediglich als das Uebertragungsmittel und dergleicht diesen Vorgang mit der Weiterleitung des Blitzes durch den Blitzableiter. Den Nachweis für das Vorhandensein einer solchen Kraft ist Matthews bis jetzt allerdings schuldig geblieben und deshalb wird man nach dem Fehlschlag seiner letzten Londoner Probevorführung der ganzen Erfindung gegenüber sich wohl sehr skeptisch verhalten.

•

Vom Posthorn zum Rundfunk

Von Hans Justus.

Jetzt öffnen sich die stillen Waldtäler wieder dem Schritte des Wanderers. In den Birken rieselt das junge Laub und hoch an den dunkelsten Tannen setzen schon übermütige, hellgrüne Büschel an.

Es ist mir, als sähe ich den „Schwager" mit seinen zwei munteren Braunen vor der gelben Postkutsche die Landstraße hereinbiegen, an allen vier kleinen Fenstern neugierige Augen von „Weltreisenden", die zum erstenmal in diese Gegend kommen.

Fröhlich schmettert sein Horn in die tausende köstliche Morgenstille.

Ein Stündchen noch, dann wird er vor der „Post" in der kleinen Stadt halten. Die Leute stehen herum. Der Hausknecht bringt mit rühriger Behäbigkeit das Gepäck in den Eingang. Der Herr Posthalter selbst rückt am Käppchen und nicht gar lang geht's her, so kommt dieser und jener Bürger halb verstohlen in die Gaststube, setzt sich näher und näher und lauscht mit gespannter Befriedigung was die Reisenden draußen von der Welt mitgebracht haben. Ueber den Marktplatz geht's, durch Sträßchen und Gäßchen bis hinauf in die Turmstube des Stadtwächters, und alle fühlen sie das friedliche wohlige Glück der Heimat:

„wenn hinten, weit, in der Türkei,
die Völker aufeinander schlagen.
. . . . Jetzt ist eine andere Zeit geworden.
„Ich war gestern beim Rundfunk."
„Ich gehe heut' hin."
„Eine Sängerin in Budapest habe ich gehört — wundervoll!"
„Jedes Wort hat man von dem Redner in London verstanden."
„Ach, unser Hausherr will uns nächsten Monat den Anschluß auch einrichten lassen."
„Ich bin schon sehr froh, wenn mein Mann, der seit Jahren ans Bett gefesselt ist, dort auch einmal in seinen Kissen bequem hören kann, was sie in London sagen und was sie in Mailand singen . . ."
„Und wie in Honolulu die Häuptlinge zum Kriegstanz pfeifen?"
„Ach, Sie Spötter!"
„Ja" — plaudert eine Sechzehnjährige wichtig in ihre Freundin hinein — „mein Vetter, der Radiomensch, hat es mir ganz bestimmt und heilig versprochen, bis in zwei Jahren haben wir alle Rundfunkkobrringe, mit denen wir unterwegs, in der Straßenbahn, überall hören können, was in der Welt vorgeht . . ."

Ja, wir stehen vor wunderbaren Aussichten und der menschliche Geist erstaunert wieder einmal vor seiner eigenen Stärke und vor dem, was er sich aufschließt an immer neuen, immer zehnmal edleren, immer gewaltigeren Kräften der unerschöpflichen Natur.

Hoffentlich halten es auch unsere Nerven aus. Hoffentlich behalten wir in dem Entzücken über das Neugewonnene so viel von der alten Vernunft, daß es uns nicht ganz über den Haufen wirft. In einer Zeit, wie der unseren, ist es allen Ernstes für uns selbst und für die kommende Generation notwendig, daß wir über den Lesern und Reden der ganzen Welt, die da plötzlich in unsere Ohren hereinstürmen, die Stimme des eigenen Ichs nicht ganz überhören lernen, die uns zur Ruhe, zur Mäßigung, zur Arbeit mahnt.

Kurtheater

Dienstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr: „Der Waffenschmied von Worms". Komische Oper in 4 Bildern von A. Lortzing.

Freitag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: „Die drei Zwillinge". Schwank von Toni Impekoven und Carl Mathern.

Montag, 16. Juni, abends 8 Uhr: „Großrussisches Balalaika Orchester". 30 Mitwirkende.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Amtlicher Teil.

Betrifft Förderung der Ziegenzucht

J.-Nr. II. 381. Diez, den 4. Juni 1924.

Mit Rücksicht auf die erhebliche Bedeutung der Ziegenzucht in der gegenwärtigen Zeit, wollen die Gemeindevorstände darauf bedacht sein, daß Gemeindeland und im Einverständnis mit der Forstbehörde, soweit zulässig auch Wald zu Weidezwecken zur Verfügung gestellt wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

I. 3427. Diez, den 5. Juni 1924.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden

Bei der außerordentlichen Bedeutung, die der Ernte für die Ernährung zukommt, ersuche ich durch ortsübliche Bekanntmachung darauf hinzuwirken, daß das Lagern von Getreide Heu, Grummet usw. unmittelbar an Bahnkörper möglichst vermieden wird.

Der Landrat

I. 3310. Diez, den 2. Juni 1924.

An die Magistrate Diez, Bad Ems und Nassau sowie die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Ich erinnere an die Vorlage der Nachweisung der im Schuljahre 1924 schulpflichtig gewordenen jüdischen Kinder. (Amtliches Kreisblatt Nr. 118 von 1924.) Frist 15. 6. 1924.

Der Landrat.

In der Kreistagssitzung am 28. Mai 1924, an der teilgenommen haben der stellvertretende Landrat Kreisinspektor Zimmermann als Vorsitzender, 17 Kreistagsabgeordnete und die Kreisausschußmitglieder: Ermisch-Bad Ems, Siegel-Niederneisen, kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1. Nachtragsetat für das gesetzliche Fürsorgewesen.

Angenommen mit der Maßgabe, daß Ziffer 10 dem Nachtragsetat noch zugefügt wird, und zwar: „Allgemeines zur Behebung der sozialen Not, Tuberkulosenfürsorge" 5000 Mk.

Diese Gelder sind aus der Hauszinssteuer mehr aufzubringen, somit sind an Hauszinssteuer 107 312 Mk. im Etat gestellt.

2. Uebertragung der neuen Fürsorgeausgaben auf die Gemeinden.

Auf Antrag des Abgeordneten Bruchhäuser wurde einstimmig beschlossen, daß die soziale Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen nicht zu delegieren, sondern bei der Kreisverwaltung bleiben soll. Die gehobene Fürsorge bleibt zentralisiert, die Armenpflege bei den Gemeinden.

Die gesamten Aufwendungen werden von den Gemeinden zu ein Viertel mitgetragen.

3. Genehmigung der Mainkraftwerke-Stromverträge.

Kreistagsabgeordneter Meyer erklärt sich mit dem Vorschlag des Kreisausschusses einverstanden.

Abgeordneter Bruchhäuser empfiehlt folgenden Wortlaut des Beschlusses:

Die Nachprüfung des neuen Kreisvertrages hat ergeben, daß der neue Vertrag gegenüber dem alten Vertrage wesentliche Verschlechterungen für den Kreis und die Gemeinden gebracht hat. Wenn man sich auch der Tatsache nicht verschließen kann, daß der neue Vertrag recht bald rechtswirksam werden soll, so ist doch zu bedenken, ob die Nachteile, die in dem neuen Vertrage vorhanden sind, die Vorteile, die er bringt, nicht überstegen. Es ist Pflicht der Kommission, diese Bedenken schleunigst im Einvernehmen mit den Main-Kraftwerken zu beseitigen, insbesondere kann § 14 der neuen Fassung, der vorsieht, daß im Falle der Ablehnung eines Gemeindevertrages der Kreisvertrag als rechtsungültig zu betrachten sei, nicht zugelassen werden. Außerdem dürfte Absatz 4 des § 9 des alten Vertrages, der vorsieht, daß sich der Normaltarif den Strompreisen der Städte Frankfurt a. M., Wiesbaden und Mainz anpaßt, falls die Strompreise dieser Städte sich billiger stellen, als diejenigen des Kreises beizubehalten sein.

Der Kreistag erklärte sich mit dem Vertrage einverstanden, und nimmt die Ausführungen des Abgeordneten Bruchhäuser zur Kenntnis. Er empfiehlt die Ueberweisung dieser Ausführungen an die für die Bearbeitung der Materie bis dahin zuständigen Kommission.

4. Genehmigung der Satzung für das Jugendamt.

Der Kreistag beschließt einstimmig die Genehmigung der Satzung für das Jugendamt.

5. Wahl von 2 Personen ins Jugendamt.

Vom Kreistag wurden folgende Personen durch Zuruf gewählt:

1. Frau Wisbach-Diez,
2. Stadtsekretär Reeb-Diez.

6. Wahl von 4 Mitgliedern und 4 Stellvertretern in den Gewerbesteuerausschuß.

Durch Zuruf wurden gewählt:

a) für Mitglieder:

1. Rosier, Hubert-Diez,
2. Reinhard, Karl-Diez,
3. Jammet, Wilhelm-Katzenelnbogen,
4. Dankof, Otto-Berghausen;

b) für Stellvertreter:

1. Fuchs, Karl-Diez,
2. Thomas, Karl-Diez,
3. Hennemann, Karl-Holzappel,
4. [illegible], Heinrich-Bergnassau-Scheuern.

7. Wahl der Steuerausschüsse für das Finanzamt.

Es werden gewählt:

Bezirk Diez:

a) als Ausschußmitglieder:

1. Hermann Heck-Diez,
2. Hubert Rosier-Diez,
3. Karl Thomas-Diez,
4. August Meyer-Langenscheld,
5. Karl Altenhof-Birlenbach,
6. Karl Hirschberger-Aull,
7. Wilhelm Grün-Aull,
8. Philipp Kamp-Fachingen.

b) als Stellvertreter:

1. Karl Fuchs-Diez,
2. Hermann Mies-Diez,
3. Karl Schang-Diez,
4. Bürgermeister a. D. Anendach-Hirschberg,
5. Landwirt Ott-Gückingen,
6. Christian Struth-Freilendiez,
7. Jakob Hindebrand-Heistenbach,
8. Karl Groß-Allendiez;

Bezirk Hahnstätten:

a) als Ausschußmitglieder:

1. Wilhelm Schnell-Hahnstätten,
2. W. G. Forst-Niederneisen,
3. Karl Ohlemacher-Burgschwalbach,
4. Wilhelm Reichel-Hahnstätten,
5. Ludwig Reinhard-Flacht,
6. Ludwig Hechelmann-Hahnstätten.

b) als Stellvertreter:

1. Gemeinderechner Drilling-Lohrheim
2. Karl Eberling-Mudershausen,
3. Wilhelm Ohl-Flacht,
4. Wilhelm Hahmann-Holzheim,
5. Karl Heymann-Flacht,
6. Wilhelm Peter Pfeiffer-Kaltenholzhausen.

Bezirk Katzenelnbogen:

a) als Ausschußmitglieder:

1. Philipp Hasselbach-Dörsdorf,
2. Heinrich Roßmann-Berghausen,
3. Wilhelm Satony II.-Bermersch,
4. Wilhelm Grenzing-Crossmauer,
5. Ludwig Bühl-Katzenelnbogen,
6. Adolf Gau-Katzenelnbogen.

b) als Stellvertreter:

1. Friedrich Diels-Berghausen,
2. Wilhelm Wirth-Dörsdorf,
3. Heinrich Wirth-Eisighofen,
4. Philipp Rübsamen-Katzenelnbogen,
5. Wilhelm Wöll I.-Klingelbach,
6. Georg Hohlwein-Schönborn.

Bezirk Laurenburg:

a) als Ausschußmitglieder:

1. Christian Moos-Altenhausen,
2. Wilhelm Ebertshäuser-Bremberg,
3. Heinrich Hofmann-Holzappel,
4. Wilhelm Daun-Laurenburg,
5. Christian Best-Holzappel,
6. Heinrich Gemmer-Herold.

b) als Stellvertreter:

1. Wilhelm Vogt-Steinsberg,
2. Wilhelm Priester-Horhausen,
3. Karl Daubach-Geilnau,
4. Wilhelm Hofmann-Horhausen,
5. Bäcker Klamp-Kördorf,
6. Louis Pfeifer-Crossmauer.

Bezirk Nassau:

a) als Ausschußmitglieder:

1. Robert Unverzagt-Nassau,
2. Ludwig Wehnert-Nassau,
3. Wilhelm Müller I.-Lollschied,
4. A. Lon-Hörberg,
5. Heinrich Fischbach-Bergnassau-Scheuern,
6. Heinrich Paul-Singhofen.

b) als Stellvertreter:

1. Christian Schulz-Nassau,
2. [illegible] Hahn-Obernhof,
3. [illegible] Müller-Lollschied,
4. [illegible] Christ-Scheuern,
5. Fritz Strauß-Nassau,
6. Paul Eibl-Dehl.

Bezirk Bad Ems:

a) als Ausschußmitglieder:

1. Franz Schmidt-Bad Ems,
2. Albert Pötz-Bad Ems,
3. Walter Meyer-Bad Ems,
4. Eisenbahnschlosser Lehnhardt-Bad Ems,
5. Karl Schaus-Dausenau,
6. Karl Marx-Dausenau,
7. Karl Ansel-Becheln,
8. August Pfeiffer-Schwickhausen.

b) als Stellvertreter:

1. Franz Kiefer-Bad Ems,
2. Jean Diener-Bad Ems,
3. Spenglermeister Schmidt-Bad Ems,
4. August Becker-Dausenau,
5. Schreinermeister Ott-Bad Ems,
6. Karl Peters-Becheln,
7. H. T. Hermann, Bad Ems,
8. Heinrich Sommer-Bad Ems.

Besonderer Ausschuß:

a) als Ausschußmitglieder:

1. Wilhelm Müller-Kördorf,
2. Friedrich Langschied IV.-Frickenhausen,
3. Wilhelm Zimmer-Katzenelnbogen,
4. Heinrich Fischbach-Bergnassau-Scheuern,
5. Eugen Lehnhardt-Bad Ems,
6. Adolf Mayer-Diez,
7. Arthur-Müller-Nassau,
8. Franz Ermisch-Bad Ems.

b) als Stellvertreter:

1. Heinrich Müller-Rotherhof,
2. Karl Schmidt-Singhofen,
3. L. Graef-Bad Ems,
4. Fritz Dienethal-Diez,
5. Wilhelm Müller-Geilnau,
6. Wilhelm Bouillon-Niederneisen,
7. Gustav Hennemann-Diez,
8. Fritz Strauß-Nassau.

8. Abänderung der Jagdsteuerordnung.

Die Abänderung wird dem Vorschlag des Kreisausschusses entsprechend genehmigt.

Diese Beschlüsse werden hiermit gemäß § 82 der Kreisordnung veröffentlicht.

Diez, den 1. Juni 1924.

Der Landrat.

Auto-Omnibus

Rundfahrten mit neuen Aussichtswagen, 25 Plätze, nach den schönsten Punkten der näheren und weiteren Umgebung von Bad Ems bei billigster Berechnung. Reiseziel, Abfahrzeit und Preis werden täglich durch Plakate bekannt gegeben. Sonderwünsche grösserer Gesellschaften werden weitgehendst berücksichtigt.

Kartenvorverkauf u. Auskunft Theaterkasse im Kursaal

Telefon 22.

Vergebung von Bauarbeiten.

1. Innenputzarbeiten Los I, (ca. 2000 qm.)
2. Schreinerarbeiten Türlieferung Los I, (rund 170 Türen).

Verdingungsunterlagen 2.- Mk. für das Stück.
Verdingungstermin: 16. Juni 1924, 12.30 Uhr bei der Bauleitung.

Bad Ems, den 6. Juni 1924.

Bauleitung der Kasernenneubauten Bad Ems.

Gute Existenz

durch Uebernahme Gen.-Vertr. uns. erstkl. pat.

„Vio" Hochfrequenzapparat

zur Körperbehandlung. Kranken- und Schönheitspflege bietet sich tüchtigen Kaufleuten mit guten Verbindungen bei Aerzten, Zahnärzten, Friseuren und besseren Privaten. Kapital, ausser Mk. 40.— Musterapparat, nicht erforderlich, jedoch Fleiss und guter Ruf. **„Vio" G. m. b. H., Berlin W. 15** Xantenerstrasse 4.

Viele reiche Auslandsamerikanerinnen, vermögende deutsche Damen, a. m. Einheirat, Häusern, Realitäten etc., wünsch. Heirat. Ausk. gibt kostenlos, an Herren ohne Vermögen. STABREY, Berlin 113, Stolpischestr. 48.

Herrliche Blumen

erhalten Sie, dürfen Sie Ihre Pflanzen nur mit **Dr. ruflebs Pflanzennahrung! Grossartiger Erfolg. Wo Blattläuse, hilft sofort Aphidin.** Auch **radik-I** gegen **Erdflöhe, Ameisen etc.**

Zu haben bei:

Aug. Zimmermann, Diez

Oranien-Drogerie.

Flechte

Diese Creme hat über 50 Jahre m. e. Erfolg bewährt.

Seit Jahrzehnten bewährte Medizin hatte sie auf dem Markt. Durch Zucker's Pasta Radikal-Salbe wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Salbe ist Tausende wert. Zucker's Zucker-Creme (nicht fettend) und fetthaltig). Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Zwei Bücher

die die Welt umspannen:

Jagd-Geschichten aus fernen Ländern

Ausgewählt von Friedrich W. Dahncke

Mit Federzeichnungen von H. A. Ascheborn

Beiträge von Hauptmann Steinhardt, Hans Schomburgk, Paul Niedieck, Egon Freiherr von Kapherr, Arthur Berger, Robert Unterwelz, Heinz Karl Heiland, Georg Escherich u. a.

Ein Standwerk der Jagd auf Grosswild

Abenteuer-Geschichten aus fernen Ländern

Ausgewählt von Friedrich W. Dahncke

Mit Federzeichnungen von Edmund Fürst

Beiträge von Sven Hedin, Stefan von Kotze, H. G. Wells, Owen Wister, Jürgen Jürgensen, Charles Sealsfield u. a.

Das Buch der klass. Abenteuergeschichten.

Jeder Band in schönem Halbleinenband 3.50, in Ganzleinen 4 Goldmark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag

Gebrüder Enoch, Hamburg I.

Brosche

[illegible] Abzugeben bei Friedrich [illegible] Zur dem Wege kath. Kirche — Anlagen — Kurzeitungen — Hotel Löwen. Gegen Belohnung abzugeben **Hotel Löwen.** Bad Ems.

Tüchtiges sauberes

Mädchen

für alle Arbeit sof. ges.

Frau J. Diener, Bad Ems, Römerstr. 76.

Den Aufwuchs meines neu angelegten

Kleeackers

an der Weidhell verkaufe ich **Freitag**, den **13. d. Mts., abends 7 Uhr.**

P. Walzbender, Ems.

Dreiring-Sprühseife

eine Reinseife in körniger Form vollständig frei von Soda u. Wasser.

Dreiring Sprüh-Seife

1 Paket ersetzt 3-5 Pakete Seifenpulver.

G.V.

Preis pro Paket nur 40 Pfg.

Grossistenlager sämtlicher Dreiring-Fabrikate

W. Berninger, Seifengroßhandlung, **Diez (Lahn).**

Sind Sie Käufer oder Verkäufer von

Wild

so interessieren Sie sich als Weidmann der Jäger für alle jagdlichen Begebenheiten in Wanne die

Hege und Jagd

nicht entbehren. Die führende Jagdzeitschrift Deutschlands bringt ausführliche Orgen über Jagdgesetzgebung und Gebrauchsanweisungen. Lassen Sie sich noch heute eine Probenummer kommen von der Verwaltung — abteilung in —

Dillingen-Donau (Bayern)

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private Katalog 16 N frei. Eisenmöbelfabrik **Suhl** i. Thür.

Modernes Theater Diez.

Heute Dienstag abend 8.15 Uhr zum letztenmale

Die grosse internationale Filmoperette

Die blonde Geisha

5 Akte. Regie Ludwig Czerny.

Die blonde Geisha hat nicht nur in allen grösseren Städten sämtlicher Ufa-Theatern Deutschlands ihren Siegeszug gefeiert, sondern ist auch in Holland, der Schweiz und Italien mit allergrösstem Erfolg aufgenommen und kritisiert worden.

Der Film übertrifft an Handlung und Ausstattung alle bisher gezeigten Werke und ist als Operette auch mit keinem dieser Filme zu vergleichen. Erste Berliner Operettenkräfte sind als Gesangskräfte eigens dazu verpflichtet.

Am Pfingstsonntag verschied sanft nach langem Leiden unsere liebe gute Tante

Frau Bertha Urban

geb. Schmöle.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johanna Paris.

Diez, den 10. Juni 1924.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, 11. Juni, nachmittags 4 Uhr. Das Seelenamt am Donnerstag, 12. Juni, morgens 6.30 Uhr in der Pfarrkirche.

Innigen Dank

für alle Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen. Besonderen Dank Herrn Dekan Wilhelmi für die tröstenden Worte, dem Evangl. Frauenverein, sowie allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für die herrlichen Kranzspenden.

Familie Georg Ströhm.

Diez, den 10. Juni 1924.

DAZ

Deutsche Allgemeine Zeitung

Süddeutsche Ausgabe

Das große nationale Handelsblatt Süd- und Südwest-Deutschlands

mit dem großen Kurszettel der Frankfurter und Berliner Börse und den Kursen der in- und ausländischen Börsen

Anerkannt gutes Insertionsorgan

Erscheinungsort der DAZ, Südd. Ausg. Frankfurt am Main

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen

Kurhaus Bad Ems.

Donnerstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr

CHOPIN-ABEND

Raoul von Koczalski

PROGRAMM:

Sonate op. 58
a) Allegro maestoso
b) Scherzo
c) Largo cantabile
d) Presto, ma non tanto

Berceuse
Valse, Cismoll
3 Etüden:
1. C-dur
2. F-dur
3. A-moll

3 Präludien:
1. Es-dur
2. C-moll
3. Des-Dur

Nocturne, Es-dur
Scherzo, H-moll.

F. Chopin.

Eintrittspreise Mk. 1.20, 2.60 und 4.20.

Lebewohl-Ballen-Schreiben

mit 20 Gratis-Schreiben auf großem Bogen.

Mutterberatung Bad Ems.

Dienstag nachmittag von 3—5 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Hühneraugen beseit. sicher das Radikalmittel **Lebewohl.** Hornhaut an d. Fußsohle verschwindet dann. **Lebewohl-Ballen-Schreiben.** Kein Verrutschen, k. Fortlaufen am Strumpf. In Drogerien und Apotheken.

Oranien-Drogerie Aug. Zimmermann, Diez